

Ohne Präsenzpflcht weniger Erfolg

Anwesenheit ist an der Pädagogischen Hochschule der FHNW freiwillig. Die Zahl der bestandenen Prüfungen sinkt.

David Walgis

Anfang August 2025 stellte sich Omar Wady vor eine Kamera. Es gelte nicht nur, den Semesterabschluss zu feiern, sagte der Co-Präsident der Studierendenorganisation students.ph für Instagram. Sondern auch, dass ein langjähriger Wunsch ab dem kommenden Semester endlich umgesetzt werde: die Abschaffung der Präsenzpflcht an der Pädagogischen Hochschule (PH) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).

Ein halbes Jahr später: Seit einem Semester müssen die PH-Studierenden ihre Vorlesungen und Seminare in Brugg-Windisch, Solothurn oder Muttenz nicht mehr zwingend besuchen. Bestehen sollten sie die Module allerdings weiterhin. Doch das geschieht, wie mehrere Dozierende sagen, immer weniger. Ihr Befund: Im ersten Semester ohne Präsenzpflcht bestehen auch weniger Studierende ihre Prüfungen.

Jeder Zehnte rasselt durch die Prüfungen

Die Medienstelle der PH bestätigt den Eindruck der Dozierenden. Harte Zahlen kann sie zwar noch nicht liefern, aber doch erste Tendenzen. Lag die Bestehensquote in den vergangenen Jahren bei über 95 Prozent, so zeigen verschiedene Stichproben: Sie ist auf etwas über 90 Prozent gesunken. Jeder Zehnte fällt somit durch die Prüfungen.

Gleichzeitig ist die Anwesenheit ebenfalls zurückgegangen. Auch hier verfügt die PH nur über Stichproben, da in Absprache mit den Studierenden nicht flächendeckend Daten erhoben wurden: Während die Anwesenheit in gewissen Veranstaltungen weitgehend gleich geblieben ist, weisen andere eine um bis zu 30 Prozent geringere Präsenz auf.

Die PH versteht sich weiterhin als Präsenzhochschule. So-



«Fehlende Verbindlichkeit und Konsumhaltung»: SP-Landrat Roman Brunner kritisiert die PH-Studierenden.

Bild: Kenneth Nars

ziale Situationen und die Interaktion seien fürs Lernen und Verstehen wesentlich, schreibt PH-Mediensprecher Christian Irgl. «Studierende steuern ihren Lernerfolg wesentlich mit, indem sie die von der Hochschule bereitgestellten Angebote durch ihre aktive Beteiligung mitgestalten.» Die letzten drei Worte sind fett geschrieben.

Heisst das im Umkehrschluss: Die aktive Beteiligung fehlt bisweilen?

Zu diesem Schluss kam zumindest der Baselbieter SP-Landrat Roman Brunner. Der gut in der FHNW vernetzte Muttenzer zeigt sich in einer Interpellation beunruhigt. Missstände an der PH hätten ein alarmierendes Ausmass angenommen.

Der Bildungspolitiker bemängelt fehlende Verbindlich-

«Die gewonnene Flexibilität hilft, Studium und Privatleben besser zu vereinen.»

Omar Wady
Studentenorganisation

keit und eine Konsumhaltung der Studierenden. Diese erschienen zu spät und verschwänden zu früh. Lerngruppen seien auf ein Minimum geschrumpft. Veranstaltungen seien so weder planbar noch sinnvoll durchführbar. Die Stimmung unter den Dozierenden sei schlecht, die guten Leute liefen der PH davon, schreibt Brunner.

Die Aufhebung der Präsenz sorgt für Kritik

Telefonat mit Omar Wady. «Wir distanzieren uns ausdrücklich von solchen Vorwürfen», sagt der Co-Präsident der Studierendenorganisation students.ph. Es sei nun mal auch eine Realität, dass viele Studierende nicht direkt nach der Matura an der PH starten, sondern erst einige Jah-

re später. Viele seien deshalb bereits neben dem Studium auf ein Einkommen angewiesen, sagt Wady. «Die gewonnene Flexibilität hilft, Studium und Privatleben besser zu vereinen.»

Wady stellt infrage, dass Studierende, die sich wenig einbringen, mit der Präsenzpflcht automatisch aktiver waren. Wer heute fehlt, sass früher in Vorlesungen vielleicht in der hintersten Reihe und starrte in ihren Laptop. Wady: «Dass nun unterschiedliche Formen der Teilnahme möglich sind, kann auch neue Chancen eröffnen, sowohl didaktisch als auch organisatorisch.»

Gemäss PH-Sprecher Irgl sind die Rückmeldungen der Dozierenden unterschiedlich: Während einige gezielt digitale Angebote einsetzen, ist für an-

dere das Nichtwissen über die Anzahl anwesender Studierenden schwierig – insbesondere in interaktiven Veranstaltungen. Irgl: «Wenn sich Studierende nicht wie vorgesehen abmelden, wird den Lehrenden eine gute Vorbereitung sehr erschwert.»

Für die students.ph wie die PH selbst ist klar: Der Rückgang der Bestehensquote ist komplex. Ein Zusammenhang mit der Aufhebung der Präsenzpflcht könne nicht ausgeschlossen werden, schreibt PH-Sprecher Irgl. Und Studierendenvertreter Wady sagt: «Die Präsenz allein greift als Erklärung zu kurz, was erste Untersuchungen an der Hochschule ebenfalls andeuten.» Gemeinsam mit der PH möchte die Studierendenorganisation die Faktoren analysieren.